



Klassentreffen

Franz Sedlak

Die Treffen mit alten Schulgefährten/innen verlaufen nach einer konstanten Choreografie: Anfangs dominieren Themen der Versöhnung zwischen idealen Plänen, die man einst hegte, und der tatsächlichen gegenwärtigen pragmatisch-nüchternen Anstrengung, die persönliche Nische im Establishment zu finden. Beim nächsten Treffen werden die verschiedenen „Lösungen“ einander mitgeteilt, dabei kommen Karriere-Themen zur Sprache, vermischt mit persönlichen Erfolgen in den zwischenmenschlichen Beziehungen: glückliche Partnerschaft, Familie, Kinder.

An der Reihe ist beim nächsten Treffen die Resümierung über den bisherigen Lebenslauf und wie alles „so und so“ gekommen ist. Nach den erfolgsbetonten Themenstellungen folgen erstmals erschreckende Informationen: Krankheiten, die die/den eine/n oder andere/n aus der Runde betroffen haben oder sie/ihn sogar aus dem Kreis der Kamerad/innen für immer herausgenommen haben. Ziemlich parallel dazu gibt es kompensatorische „Erinnerungen“, vornehmlich, wie schlimm man war, was man alles gegenüber der Lehrerschaft an kühner Frechheit, trotziger Verweigerung, stillen Schleichwegen gewagt hat.

Beim nächsten Treffen ergeben sich Anfragen, wer welches Medikament kennt, verwendet, mit welchen Resultaten. Vereinzelt werden Krankheiten, Enttäuschungen, Missgeschicke eingeworfen. Und wieder ergibt die „Zählung“, dass der/die eine oder andere für immer ausgeschieden ist. Diese Bestandskontrolle begleitet die Treffen nun auf Dauer, kompensatorisch werden Fotos hergezeigt „von damals“, das eine oder andere Video zaubert die Klassenkameradschaft von vor mehreren Jahrzehnten herbei. Symbolische Handlungen werden dichter gesetzt: Z.B. wird das Gasthaus, wo man sich bisher getroffen hat, gewechselt, weil man dort mit einer zu frühen Sperrstunde konfrontiert wird und noch gerne länger im Kreis der Kamerad/innen verweilen möchte. Je dünner die Lebenserwartung wird, desto dichter werden die Treffen organisiert.

Mehr oder minder werden sich immer wieder diese Lebensabschnittsthemen einstellen – nicht nur bei Klassentreffen – sie sind lebensbegleitende Fragen, die auf eine Antwort durch verschiedene Konkretisierungen warten. Im Aufbau dieser Choreografie erkennen wir auch die basalen drei Schritte der Meditation, wie sie am Atem leicht demonstriert werden können und vom Gründer der Initiatischen Therapie K. Dürckheim eindrucksvoll idealiter beschrieben werden, nämlich ausatmend sich loslassen und niederlassen, in der Atempause eins werden mit dem tragenden Urgrund, einatmend neu werden – mit einer kleinen Modifikation: einatmend neu werden, in der Atempause sich niederlassend und eins werdend, loslassend beim Ausatmen, mit anderen Worten: Neues intendieren, sich darauf einlassen und sich damit identifizieren und schließlich das, was vergänglich ist, wieder loslassen. Die große Atembewegung erstreckt sich über das ganze Leben, die alltägliche Atembewegung wechselt die Phasen im Kleinen ... Zunächst bewegen sich die Treffen thematisch auf der Dimension des Neuwerdens (erste Schritte nach Loslassen der Schule in Richtung Studium, Beruf wie auch in Richtung Form der Partnerschaft). Hat man die Gestaltung gefunden, mit der man sich identifizieren kann, kommt es zum Niederlassen, eins werden. Nach dieser Atempause lässt man alles Vergängliche im Alterungsprozess los, atmet wieder aus. Und atmet wieder ein ...